

Marsch und Moor prägen das Land ebenso wie Bewohner

VORTRAG Heinz Bolt berichtet beim Heimatverein anschaulich von der Geschichte Ostfrieslands

HAGE/ROI – „Eine kurze Geschichte Ostfrieslands“, so hatte Heinz Bolt seinen ebenso informativen wie humorvollen Vortrag genannt, den er am Dienstag auf Einladung des Heimat- und Kulturvereins Hage und Umgebung in der Lüttjen School hielt.

Er skizzierte darin das an Kultur und Traditionen reiche Land zwischen Jadebusen und Ems, das bis vor wenigen Jahrzehnten in der öffentlichen Wahrnehmung meist stiefmütterlich behandelt und erst durch den modernen Tourismus den Menschen im Rest Deutschlands ins Bewusstsein gerückt worden sei. Seine Lage zwischen Meer, Marsch und

Moor prägen, so der Referent, die Landschaft ebenso wie seine Bewohner. Davon erzählt seine Geschichte, die bestimmt war von verheerenden Überschwemmungen wie der grausamen Allerheiligenflut des Jahres 1436, durch die allein in der Stadt Esens 842 Menschen ums Leben kamen.

Bolt berichtete vom Entstehen der schützenden Deiche und der Bildung von Deich und Sielachten, die jeder nach bestem Können und Vermögen zum Schutz des Landes in die Pflicht nahmen.

Die allmähliche Besiedlung durch Bauern und Mönche, das Entstehen erster größerer Orte streifte im erweiteren

Verlauf seiner Ausführungen ebenso wie die Herrschaftsgeschichte Ostfrieslands von den Wahlen der Häuptlinge und Richter am Upstalsboom, den ab 1454 die Geschichte der Region bestimmenden Grafen- und Fürstengeschlechtern und die 1744 durch Erbfall ausgelöste Eingliederung in den preußischen Staat.

Er zeigte auf, wie und mit welchen Folgen danach die Regierungsgewalt über den äußersten Nordwesten Deutschlands wechselte, von den Preußen durch Napoleon über die Holländer zu den Franzosen, nach deren Niederlage durch den Wiener Kongress an Hannover und von dort nach der Schlacht von Langensalza wieder an Preußen. Es waren Zeiten mit

höchst unterschiedlichen



Heinz Bolt. FOTO: SCHÖNHERR

Auswirkungen auf die Verwaltung, den Handel und die vor allem von der Agrarwirtschaft abhängige Entwicklung. Zeiten der Not für viele und des Wohlstands für nur einige, meist reiche Marsch-

bauern. Nicht wenigeseuchten damals, im 19. Jahrhundert, ihr Glück in der Ferne, wanderten aus, vor allem in die USA.

Alle Themen, die er ansparte, unterfütterte der engagierte Heimatkundler, oft augenzwinkernd, mit interessanten Beispielen aus der Vergangenheit des Landes oder seinem Heimatort, dem Flecken Hage. Seine besondere Aufmerksamkeit aber widmete er im Schlussteil der fesselnden Darlegungen der heimischen Sprache, ihrer Entwicklung und ihrer Besonderheiten, bedauerte, dass das Plattdeutsche lange Jahre geradezu verpönt gewesen war und erst jetzt wieder durch gezielte Aktionen und Projekte ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt werde.